



## Zusammenfassung 2. Dialogue-Abend mit Pascal Gemperli

Am 2. Juli fand der zweite Dialogue-Abend des Jahres 2019 statt, lesen Sie hier unsere kurze Zusammenfassung:

### **Dialogue-Abend vom 2. Juli «Religiosität vs. Laizität: Wie viel Religion darf sichtbar sein?» mit Pascal Gemperli**

Der Verein MULTIMONDO organisiert die Veranstaltungsreihe Dialogue. Die offenen Diskussionsrunden bieten die Gelegenheit gesellschaftliche und politische Themen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zu diskutieren. Unser zweiter Dialogue-Abend behandelte die Frage der religiösen Neutralität und der Stellung religiöser Symbole im öffentlichen Raum. An diesem Abend war Pascal Gemperli zu Gast. Er ist Mitglied der Grünen des Kanton Waadt und zurzeit Generalsekretär des Waadtländer Muslimverbands. Er eröffnete die Diskussion mit einer kurzen Darlegung der Grundlagen für Säkularität und wie sie in der Schweiz definiert und angewendet wird.

Aus der anschließenden Diskussion ging hervor, dass die Gewissensfreiheit und nicht nur die Religionsfreiheit ein Grundprinzip für jeden säkularen oder laizistischen Staat sein sollte. Der Säkularismus, so Gemperli, schütze die Religionen, da er eine Voraussetzung für religiösen Pluralismus und für die Wahrung des sozialen Friedens sei. Im Gegenzug würden staatliche Eingriffe, die religiöses Verhalten vorschreiben, der Religion selbst schaden. Es wurde auch die Frage diskutiert, wie Religiosität im öffentlichen Raum ausgedrückt wird. Dies wurde insbesondere auch im Hinblick auf das Kopftuchtragen von Frauen besprochen. Für einige Teilnehmende ist das Kopftuchtragen eine individuelle Entscheidung, die das Prinzip der Säkularität nicht untergräbt und zur Religionsfreiheit gehört, für andere stellt es eine politische Nutzung der Religion und ein Symbol für die Kontrolle über den weiblichen Körper dar.

Gibt es in der Schweiz Ungleichheiten bei der Behandlung der verschiedenen Religionen? Auch diese Frage wurde diskutiert und eine Reflexion zu diesem Thema ausgelöst. Es scheint, als würde die muslimische Gemeinschaft härter behandelt werden als die anderen grossen Religionsgemeinschaften in der Schweiz. Sie kann zwar relativ «alles» tun, gesteht Pascal Gemperli ein, ausser wenn es um das Tragen des Kopftuches geht, sie muss aber auch gewisse Forderungen erfüllen, die anderen Religionsgemeinschaften nicht gestellt werden. So sollen sich die muslimischen Religionsgemeinschaften beispielsweise für den interreligiösen Dialog oder Extremismusprävention engagieren.

Der Austausch um diese Fragen ermöglichte es zu erkennen, dass die Verflechtung von Religion und Säkularismus durchaus möglich, ja sogar wünschenswert ist. Sie könnten sich sogar als gegenseitig ergänzend erweisen. Einerseits prägt Religion nach wie vor viele Bereiche des sozialen Lebens, in denen sich nur ihre Funktion verändert hat; andererseits dient der Säkularismus als eine Art Schutz, der den Einfluss der Religion auf das öffentliche Leben einschränkt.

Dialogue wird unterstützt durch den Bereich OeME-Migration der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und durch die Stiftung fondia.



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Églises réformées  
Berne-Jura-Soleure

